

Thomas Plum (Hrsg.)

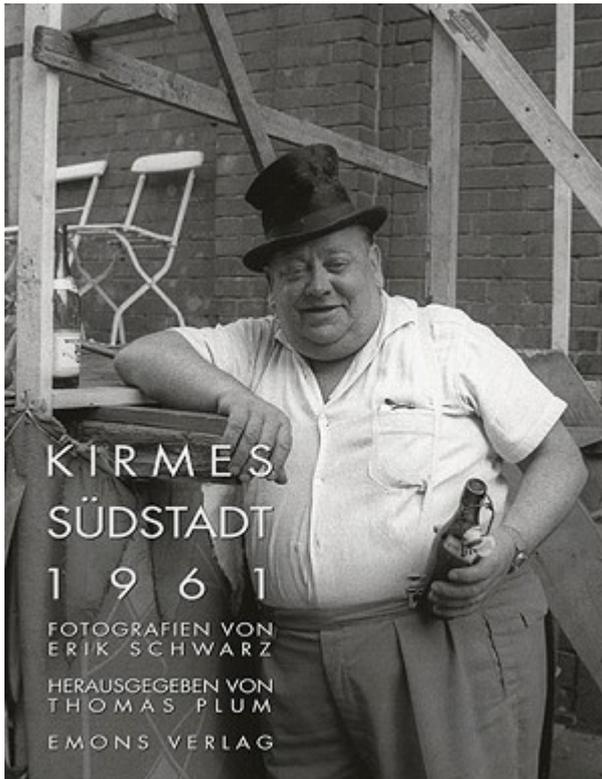
Kirmes Südstadt 1961

Fotografien von Erik Schwarz

Gebunden, 128 Seiten, 86 Abb.

Emons-Verlag Köln 2005

ISBN 3-89705-405-1



Ausgezeichnet vom Börsenverein des Deutschen Buchhandels als "Auswahltitel Deutscher Fotobuchpreis 2006"

»Ein nostalgischer Blick auf eine scheinbar verloren gegangene Volksfest-Kultur.«

Rheinische Post

In den 1950er und 1960er Jahren fand in Köln während der Sommermonate fast jeden Sonntag eine Pfarrprozession mit nachfolgender Kirmes statt. Es waren Feste der »kleinen Leute«: Alt und Jung, Freunde und Verfeindete, Kölner und Fremde feierten miteinander. Die Veedelsgemeinschaft und das Zusammengehörigkeitsgefühl waren oberstes Gebot. Es wurde gefeiert, gespielt, gelacht, getanzt, getrunken und entfesselte Lebensfreude freigesetzt. 1961 galt es, ein kölsches Jubiläum zu begehen: Die Kirmes in der Zugasse feierte ihr elftes Jahr in der Nachkriegszeit. Das Fest wurde besonders üppig ausgestattet. Dieser besonderen urkölschen Romantik setzt der Fotograf Erik Schwarz ein Denkmal. Die meisten Fotos wurden noch nie veröffentlicht.



Rezension:

Neue Rheinische Zeitung

Kultur und Wissen

Das Buch über die Kirmes in der Kölner Südstadt 1961

Spaß an dr Freud'

Von Georg Giesing

Der Kölner Fotograf Erik Schwarz (1936-1999) hat ein wertvolles Dokument vergangenen Glücks hinterlassen: Bilder der Kirmes in der Zuggasse [sic!] im Jahre 1961. Eins der großen, vergangenen, plebejischen Straßenfeste in der Kölner Südstadt. Spaß an dr Freud' ist angesagt. Vital und ausgelassen, schlicht und anarchisch, verhalten sich die Menschen auf den Fotos. Sie feiern das Leben, selbstorganisiert, authentisch, kräftig und deftig.

Die Schwarz-Weiß-Aufnahmen des Fotografen Schwarz sind von enormer atmosphärischer Dichte. Die Augenreise führt den Betrachter Bild auf Bild in die Kölner Vergangenheit der 1950er und 1960er Jahre. Die Menschen werden in das Zentrum der Betrachter gerückt.

Da stehen die Stühle vor der Türe. Die Fenster sind geöffnet. Staunende Gesichter. Kreuz und quer flattern die Fähnchengirlanden über dem Zugweg [sic!]. Der Nubbel hängt schräg auf einem Stuhl an einer Mauerwand. Es wird getanzt, Bauch an Bauch, gebützt, gesungen, die Wurst geschnappt, geschwätzt. Nachbarschaft pur. Geblümte Kittelkleider, Strickjacken, Haarnetze und Dauerwellen liegen bei den Damen im Trend. Die Herren tragen weiße Hemden mit offenen Kragen. Hosenträger und Stoffhosen sind angesagt. Jeans nirgendwo in Sicht.

Das Wirtschaftswunder hängt den meisten Menschen schon in vollen Pfunden auf den Rippen. Bäuche wölben sich, die Oberarme sind prall. *Dä Butz wäd eng*. Die Damen waren vorher noch beim Frisör. Getrunken wird direkt aus der Flasche. *Neujeerige Pänz üvverall un mittenmang* dabei. Die Mädchen stolz in weißem Tüll mit Kränzchen im Haar, parat gemacht für die Fronleichnamprozession. Die Jungen in knappen, schwarzen Lederhosen. Bei den älteren Jugendlichen deuten sich Schmalzlocken an. Die Oma verbirgt ihr stattliches Hörgerät nicht. Und die Krankenkassengestelle der Brillen machen deutlich: Hier tanzt das einfache Volk!

Die frühen 1960er Jahre zeigen, 16 Jahre nach Kriegsende und der Zerstörung der Stadt: Das Leben macht wieder Spaß. Mindestens für zwei, drei Tage. Die Gesichter der Menschen sind besonders ausdrucksstark. Die Freude am Augenblick ist überall. Gelebt wird jetzt und heute. Übermut, Ausgelassenheit und Lust sind dominant. Ein Spielmannszug kommt. Querflöten und Trommeln. Zur Feier des Tages gönnt Mann sich eine Ludwig-Ehrhard-Zigarre. Ein handgeschriebenes Pappschild postuliert die Stimmung treffend:

Drei Dag dun meer doheim nit koche,
Et Bett weed och nit vill vermeß,
Un selvs de Meet weed angebroche,
Wenn en der Zogaß Kirmes es.

Der 127 Seiten umfassende Band "Kirmes Südstadt 1961" ist ein Foto-Bilder-Buch. Gute Bilder brauchen gute Bücher. Dieses Buch wird in seiner Ausstattung den atmosphärischen Fotos in hohem Maße gerecht. Es ist solide, kompakt und liebevoll gemacht.

Herausgegeben und durch einen historischen Text unterstützt wird dieser urbane Bilderschatz von Thomas Plum, dem Schwiegersohn des Fotografen und Bildjournalisten Erik Schwarz. Schwarz besuchte 1951 die Kölner Werkschule und arbeitete später für verschiedene Zeitungen und Illustrierte, bevor er als freier Fotograf in der Werbe- und Modefotografie tätig war. 1977 gab Schwarz die Fotografie auf und wurde Heilpraktiker. Überdies enthält das Buch noch eine stimmungsvolle Einleitung des Kölner Autors Peter Meisenberg. Es bleibt die Frage offen, gibt es von Erik Schwarz noch mehr zu sehen?

Rezension:
StadtRevue

KOMPAKT



Foto: Abb. aus dem besprochenen Buch.

Hoch die Tassen – In der Südstadt ist Kirmes

In Hausschuhen, biertrinkend

Veedelsgeschichte. Wer will schon so leben wie die Eltern und Großeltern mit ihren abgehängenen Moralvorstellungen? Ein fantastischer Fotoband aus dem Kölner Emmons-Verlag lässt einen die Frage anders beantworten als gewöhnlich: Da wäre man unbedingt gerne dagewesen, damals bei der »Kirmes Südstadt 1961« (so der Titel des Buches). In jenem Jahr fand das traditionelle Kirchweihfest von St. Severin zum vorletzten Mal statt – ein Jahr später war's vorbei mit der Sause: Dem Pfarrer gefiel das despektierliche Benehmen der Südstädter auf ihrer Kirmes überhaupt nicht.

Die Fotos des Kölner Bildjournalisten Erik Schwarz (1936–1999) illustrieren die Bedenken des Geistlichen eindrücklich: Die Südstadtkirmes war ein dreitägiges, rauschendes Fest der einfachen Leute aus dem Viertel. Sie feierten auf der Straße, unverkrampft und ausgelassen, ansteckend fröhlich und unglaublich albern: Erwachsene Menschen im Sonntagsstaat schnappen mit weit offenem Mund nach einer Würst, die von einer Leine baumelt! Und auf dem Trottoir tanzen die Jungen Walzer, während die alten Frauen die Küchenstühle vor die Tür gerückt haben und nun in Hausschuhen biertrinkend das Treiben kommentieren. Da hätte man sich gerne dazugesetzt. (vgl.)

Thomas Plum (Hrsg.), **Kirmes Südstadt 1961**, Fotos von Erik Schwarz, Emmons Verlag, Köln 2005, 128 S., 16,80 €.



STADT
REVUE
verlost

5 Exemplare des Fotobuches.
E-Mail mit dem Stichwort »un-
glaublich albern« bis 17.2. an
verlosung@stadtrevue.de

Das Buch inspirierte Hans Knipp zu diesem Lied:

Kirmes en d'r Zojaß

T+M:Hans Knipp (Nach einem Text aus dem Bildband "Kirmes")
(Südstadt 1961"; Fotografien Erik Schwarz)

1.)
Doheim, do dät de Mamm nit kocha
Ze Hus wor jo kai Minsch mih do
De Mamm dät och jet Freud ens bruche
Wenn Kirmes en d'r Zojaß wor

2.)
Künnt dich d'r Dokter nit kuriere
Du daachte, ding letzte Stund wör noh
Woots du ganz flöck jesund beim fiere
Wenn Kirmes en d'r Zojaß wor

Refrain :

Kirmes en d'r Zojaß
Dat es lang, ald her
Kirmes en d'r Zojaß
Fröndschaft feal nit schwer
Kirmes en d'r Zojaß
Köm se noch eimol zeröck
Künnt m'r se noch ens erlääve
All die Stunde voll Glöck
Künnt m'r se noch ens erlääve
All die Stunde voll Glöck

3.)
Se kunnten schwede, wat se wollte
Doch eines maet uns keiner noh
Et schönste Faß, dat wor en Kölle
Wenn Kirmes en d'r Zojaß wor

4.)
Wollt m'r von Hätze richtig laeche
Für winnich Jeld, jo, dat wor klor
Leet m'r et beim Suffe öhntlich keeache
Wenn Kirmes en d'r Zojaß wor

Refrain :

Refrain :

1. Hälfte Instrumental + Lalala.....

Kirmes en d'r Zojaß
Köm se noch eimol zeröck
Künnt m'r se noch ens erlääve
All die Stunde voll Glöck
Künnt m'r se noch ens erlääve
All die Stunde voll Glöck

2011 wurde das Buch im Weißer Holunder im Rahmen einer Ausstellung rund um das Thema Kirmes vorgestellt. Der Kölner Stadt-Anzeiger berichtete am 27.09.2011 darüber:

Eine Hommage an die Lebensfreude

BUCH Erik Schwarz und die Kirmes der Zugasse

VON ARIANE FRIES

Innenstadt. Keine zehn Minuten Autofahrt trennen den Ort, dem ein Bildband gewidmet wurde, von der Straße, in der jetzt die Fotografien dazu ausgestellt werden. Die Aufnahmen entstanden auf der Kirmes in der Südstadt 1961. Dazwischen liegen also nicht nur einige Meter, sondern auch 50 Jahre Geschichte. Zeit in der sich einiges veränderte. So auch die Protagonisten der Bilder: die Kölner



Zugasse und „ihr“ buntes Treiben auf der alljährlichen Kirmes. Festgehalten von dem Kölner Bildjournalisten Erik Schwarz.

Wer nur flüchtig auf die Bilder blickt, die noch bis Samstag, 1. Oktober, in der Gaststätte „Weißer Holunder“ ausgestellt werden, dem bleiben sie verschlossen. Wer sich hingegen die Zeit nimmt, vor den Bildern verharret und sie eindringlich betrachtet, dem er-

schließt sich das Gefühl der damaligen Zeit. In erster Linie ein Gemeinschaftsgefühl. Denn die Bewohner mussten richtig knapsen, um sich das Straßenfest im Sommer, ihren Höhepunkt, leisten zu können. Schließlich finanzierten sie es aus den eigenen Taschen. Dahinter steckte nicht wie heute etwa eine große Event-Agentur für den organisierten Spaß. Es gab keine Buden, keine Achterbahn. Vielleicht mal ein schlichtes Karussell. Mehr nicht. Es genügte dem einfachen Volk, an den drei Tagen im Jahr die Straße hoch und runter zu flanieren. Oder auf dem Bürgersteig auf Stühlen die Festivitäten zu beobachten. Es wurde getanz, gelacht, geklönt, getrunken. Alle miteinander. Jung und Alt. Und auch was heute ein Faunpas wäre, wie in der Nase bohren oder Alkohol trinkende Erwachsene und Kinder, verewigte Schwarz. Eigentlich nur ein Schwarz-weiß-Abdruck eines Straßenfestes. Aber dennoch viel mehr: eine Hommage an die Lebensfreude.

Die Fotos beleben die damalige Zeit wieder. Sie sind nicht statisch, sondern eher mit einem Film vergleichbar, der sich beim Betrachten vor dem inneren Auge abspielt. Festgehalten auf zwei kleinen Rollen voll mit Negativen. „Für die damalige Zeit war das schon ein Haufen Geld, zwei Filme zu verschleßen“, weiß Thomas Plum, Herausgeber des Bildbandes und Schwiegersohn des 1999



Die Kirmes im Sommer auf der Zugasse war für einige Männer auch eine willkommene Gelegenheit, sich mal auf dem Heiratsmarkt umzusehen.

verstorbenen Erik Schwarz. Seine Schwiegermutter fand die beiden Röllchen und die fünf bereits entwickelten Originale, die ebenfalls in der Gaststätte hängen, vor einigen Jahren zufällig beim Ausmisten des Speichers.

Einen Schatz gehoben

„Wir dachten eigentlich, dass es gar keine Bilder mehr von ihm gibt“, erzählt Plum. „Aber wir haben da wohl einen richtigen Schatz gehoben.“ Geht es nach dem stellvertretenden Direktor des Kölner Stadt- und Schwiegersohn des 1999

ler-Schmidt, dann gehört Schwarz in dieselbe Riege wie August Sander – einer der berühmtesten Fotografen des vergangenen Jahrhunderts. Die Bilder sind aber nicht nur ein Gewinn für Kölns Geschichte, sondern haben auch einen ideellen Wert. So erkannte eine Frau darauf ihre Familie. Nach eigenen Angaben kannte sie sie gar nicht so ungezwungen. Und auch die Schwester, die noch vor der 1968 geborenen Kölnerin verstarb, sah sie so auf den Aufnahmen zum ersten Mal. Für sie ein unbezahlbares Vermächtnis.

Die Ausstellung ist noch bis zum Samstag, 1. Oktober, in der Gaststätte „Weißer Holunder“, Gladbacher Straße 48, zu sehen. Samstags und sonntags ist der „Weißer Holunder“ ab 11 Uhr geöffnet. An allen anderen Tagen ab 16 Uhr. Die Türen schließen Freitag und Samstag um 2 Uhr nachts und in den anderen Nächten um 1 Uhr.

Der Bildband „Kirmes Südstadt 1961“ ist über das Internetportal des Emons Verlags für 16,80 Euro plus Versandkosten sowie in den Buchhandlungen erhältlich. www.emons-verlag.de

3 FRAGEN AN: Thomas Plum

Das Werk soll nicht untergehen

Warum zeigen Sie die Abzüge und einige Originale aus dem Bildband „Kirmes Südstadt 1961“ erst fünf Jahre nach dem Erscheinen des Buches?

THOMAS PLUM: Damit das Buch und der Fotograf Erik Schwarz nicht in Vergessenheit geraten. Das Werk soll nicht untergehen und auch nicht verramscht werden. Das ist ja immer die Gefahr, wenn es keiner mehr kauft.

Was ist das Besondere an den Bildern, die Erik Schwarz gemacht hat?

PLUM: Das Besondere auf den Bildern ist, dass das ein Fest war, was die Bewohner der Straße Zugasse selbst organisiert haben und dafür alles gaben. Das Gemeinschaftsgefühl und die Ausgelassenheit findet man heute so nicht mehr.

Welche Fotografie mögen Sie selbst am liebsten?

PLUM: Ein Bild auf dem ein kleines Mädchen mit einer deutlich älteren Frau tanzt. Vermutlich ihre Großmutter. Das versinnbildlicht einfach das Gemeinschaftsgefühl zwischen Jung und Alt.

Das Gespräch führte Ariane Fries



Herausgeber Thomas Plum



Die Zugasse heute

Seit September 2018 zierte eine Fototapete mit einem Motiv aus dem Buch den Eingang zur Gaststätte *Zum alten Brauhaus* in der Severinstraße.



Am 18. Juli 2019 wurde im Saal eine Dauerausstellung eröffnet.

Zur Eröffnung sprach Dr. Phillipp Hoffmann, Wissenschaftlicher Referent der Abteilung zur Pflege und Erforschung des Kölnischen Brauchtums im Kölnischen Stadtmuseum. Für Stimmung sorgten - wie auch schon 2011 - "Die Schiffsschaukelbremser" mit kölschen Kirmesliedern.



Die Kölnische Rundschau berichtete am 23.07.2019 darüber:

32 · STADTHEILE DIENSTAG, 23. JULI 2019 

Kirmes mit Menschen statt Maschinen

„Zum Alten Brauhaus“ präsentiert „Kirmes Südstadt 1961“ mit Fotografien von Erik Schwarz

VON THOMAS DAHL

Neustadt-Süd. Ein Veedel feiert. Der Begriff „Gemeinschaftlichkeit“ erfährt in der Bilderausstellung „Kirmes Südstadt 1961“ des ehemaligen Fotoreporters Erik Schwarz in der Gaststätte „Zum Alten Brauhaus“ eine Fühl- und Hörbarkeit, die den Großveranstaltungen der Gegenwart Menschen statt Maschinen entgegengesetzt. Rund 30 Exponate aus dem gleichnamigen Bildband von 2005 stellte Schwarz' Schwiegersohn Thomas Plum dem Haus als unbefristete Leihgabe zur Verfügung. Darunter ist auch ein Original-Songtext des 2011 verstorbenen Musikers Hans Knipp, der für die Bläck Fööss Hits schrieb und in Anlehnung an die Bildbandschneidung das Lied „Kirmes en d'r Zojaß“ für Wicky Junggeburt komponierte. Darin heißt es: „Kirmes in der Zojaß / Dat es ald lang her / Kirmes in d'r Zojaß / Freundschaft feel net schwer.“

Die Schwarz-Weiß-Aufnahmen im Saal des Hauses könnten ohne Wissen über den Hintergrund auch ein großes Familienfest vermuten lassen. Auf den Bildern wird gemeinsam getanzt, getrunken, gespielt, gegessen und gelacht.

Echter Überschwang und schamlose Lustigkeit

Dass es sich hierbei um Veedelsbewohner aus der Zugasse und den umliegenden Straßen handelt, die während der elften Auflage des Ereignisses abgelichtet wurden, erscheint trotz des stets bemühten Wir-Gefühls in der Domstadt nostalgisch. Die Feier nach den traditionellen sommerlichen Pfarrprozessionen versinnbildlichte ein Zusammenkommen ohne langwierige Organisation oder große Namen und Attraktionen, die im Vorfeld für das Event warben.

In seinem Vorwort beschreibt Autor Peter Meisenberg die Kirmes als „Sehnsucht nach einem wirklichen Fest, einem Fest, das den Namen Volksfest wirklich verdient. ... Die Menschen, die Erik Schwarz zeigt, sind nicht bloß fröhlich und ausgelassen

und Überschwang, sondern sie sind einfach lustig und überschwänglich.“

Über eine unvermutete Kontaktaufnahme im Zusammenhang mit dem Buch berichtet Thomas Plum: „Nach der Publikation meldete sich eine Familie bei mir, die auf einem der Bilder ein tanzendes kleines Mädchen als ihre Tochter erkannten. Das Kind war früh gestorben und es existierten kaum mehr Fotos von ihr. Natürlich habe ich den Leuten die betreffenden Aufnahmen zur Verfügung gestellt“, erinnert sich der Kurator im Gespräch mit der Rundschau.

„Wir haben uns sehr über die Ausstellungsmöglichkeit im Alten Brauhaus' gefreut, denn wir wollten schon immer etwas mit lokalem Bezug zeigen. Die Fotografien passen einfach wunderbar hierhin“, freut sich Betriebsleiter Maciek Skupniewski, der zur Vernissage, passend zum Thema, Kirmes-Liedgut aufspielen ließ.

Ein Restbestand der nicht mehr im Handel erhältlichen Bücher ist am Ausstellungsort auf der Severinstraße 51 sowie via Mail an contact@insidecologne.de erhältlich. Der 128-seitige Bildband kostet 10 Euro.

Die dreitägige Kirmes in der Zugasse war vor allem von Gemeinschaftlichkeit geprägt – und ein gutes Bier wussten die Menschen auch damals schon zu schätzen. Fotos: Dahl



"Die Kirmes ist eines der facettenreichsten weltlichen Feste im Rheinland. Als Quartiersereignis mit besonderer Symbolkraft für das Veedel war der Brauchkomplex Kirmes für Jahrhunderte das zentrale Nachbarschaftsfest im Jahreskreis. Die Fotografien der Kirmes in der Zugasse im Vringesveedel von Erik Schwarz sind lebendige Schlaglichter dieser vergangenen Kölner Kirmesfeste mit einzigartigem Quellenwert."

Dr. Phillip Hoffmann

Über Erik Schwarz



Erik Schwarz (1936-1999) wurde 1951 mit 15 Jahren als jüngster Schüler an der Kölner Werkschule¹ aufgenommen. Ab 1957 arbeitete er für die Zeitschrift *Aufwärts* und von 1958 bis 1963 für die *Spätausgabe*, eine Kölner Regionalausgabe der in Düsseldorf erscheinenden Zeitung *Der Mittag*.

Am 18. Juni 1961 entstand die in diesem Buch erstmals vollständig veröffentlichte Fotoreportage über die Kirmes in der Zugasse. Es existieren sechsendneunzig Negative auf Agfa-Film und einige wenige Originalabzüge, die in seinem eigenen Fotolabor entstanden.

Bis in die späten siebziger Jahre war Erik Schwarz als Bildjournalist (u.a. für die *Neue Illustrierte*) und als freier Werbe- und Modefotograf (u.a. für *HÖR ZU*, *Constanze* und *Lady*) tätig.

Er schuf 1958 ein Titelfoto für die Oktober-Ausgabe des Magazins *magnum*², das auf der Photokina im gleichen Jahr ausgestellt wurde.

Darüber hinaus illustrierte er Bücher und Foto-Broschüren für Agfa. Für den WDR entstanden Pausenfotos und für EMI Electrola gestaltete er Plattencover.

1977 gab er die Fotografie auf und wurde Heilpraktiker mit dem Spezialgebiet Klassische Homöopathie.

¹ Die Kölner Werkschule, deren Vorläufer 1879 als Kunstgewerbliche Abteilung der Gewerblichen Fachschule gegründet worden war, konnte 1924 am Ubierring ein eigenes Schulgebäude beziehen und sich 1928 den neuen programmatischen Namen geben. Unter der Leitung von Richard Riemerschmid entwickelte sie sich zu einer Stätte der praktischen Werkbetätigung, die sich in ihrem Programm dem Werkkunst- und Werkbundgedanken verpflichtet sah und die enge Verbindung von Entwurf und Ausführung, von Atelier und Werkstatt in den Vordergrund stellte. Zudem wurde die Verbindung der Werkschule mit der Industrie gefördert. 1971 wurde die Kölner Werkschule als Fachbereich Kunst und Design in die Fachhochschule Köln eingegliedert. Als Folge des 1987 beschlossenen Kunsthochschulgesetzes musste 1993 die freie Kunst als Studienmöglichkeit aufgegeben werden.

² *magnum.zeitschrift für das moderne leben* gehörte in der zweiten Hälfte der 50er Jahre und in den beginnenden 60er Jahren zu den bedeutendsten deutschsprachigen Kulturzeitschriften. Besondere Beachtung erlangte diese zunächst in Wien 1954 von Franz Hubmann und Karl Pawek gegründete, dann in Frankfurt am Main (Verlag Dr. K. Gassner) und schließlich in Köln (DuMont Verlag) erscheinende Publikation auch durch die Art der Verwendung und Präsentation der Fotografien, denen gleiche Aussagekraft zuerkannt wurde wie den Texten. Damit unterschied sich *magnum* von allen anderen illustrierten Periodika dieser Zeit. Fotografen waren u. a.: Robert Capa, Henri Cartier-Bresson, Chargesheimer, Lucien Clergue, Andreas Feininger, Hilmar Pabel, Charles Wilp.